Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

78 (7.7.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624623

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 78. Elsfleth, Sonnabend, den 7. Juli. 1900.

Tages-Zeiger.
(7. Juli.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 15 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 48 Minuten.
Hochwasser:
9 Uhr 40 Min. Vm. — 10 Uhr 12 Min. Nm.

Kaltes Blut.

Angesichts der gegen Fremde, besonders aber der an den Deutschen verübten Greuel in China konnte es natürlich nicht fehlen, daß das nationale Gefühl in Deutschland wieder hohe Wellen schlug und diesem Gefühl hat der Kaiser in Kiel und Wilhelmshaven markigen Ausdruck verliehen. Es wäre indessen eine grobe Vernachlässigung patriotischer Pflicht, wollte man das überwallende Gefühl allein zur Richtschnur des Handelns werden lassen, würde man nicht genau die Mittel abwägen, die uns zur Erreichung der vorgesteckten Ziele zur Verfügung stehen und ebenso genau abschätzen, in welchem Verhältnisse die Höhe der Opfer, die zu bringen sind, mit den Zielen stehen, die da gesteckt werden.

Selbstverständlich würde sich Deutschland selbst aus der Reihe der Großmächte zurückziehen, wenn es den Gesandtenmord ruhig hinnähme, oder wenn es, wie englische Zeitungen empfehlen, die Rächung seiner Ehre den Japanern überlassen wollte. Davon kann gar nicht die Rede sein. Aber ebensowenig ist es in der Lage, selbst wenn der Gesandte Deutschlands allein das Opfer der anarchistischen Verhältnisse in Peking geworden sein sollte, aus dieser traurigen Thatsache das Vorrecht herzuleiten, um in China die führende Stellung gegen Boxer und Regierung einzunehmen. Aus der entschlossenen Sprache des Kaisers ist vielmehr zu ersehen, daß von Deutschland zwar jede militairische Kraftanstrengung zu gewärtigen ist, aber auch, daß Deutschland darauf rechnet, bis zum Ende alle übrigen Mächte an seiner Seite zu haben. Dies wird wohl auch zweifellos der Fall sein, darin stimmen wohl alle Mächte mit dem deutschen Kaiser überein, daß ihre Fahnen siegreich auf den Mauern Pekings wehen und den Chinesen Frieden diktiren müssen. Hinter dieser gebieterischen Nothwendigkeit treten zunächst alle übrigen Fragen zurück.

Es kann nur mit Genugthuung bezeichnet werden, daß die deutsche Presse und selbst die „Kreuz-Ztg." die Verhältnisse ruhig und besonnen betrachtet und auffordert, die Bedeutung und den Werth von China nicht zu überschätzen und zu erwägen, inwieweit das Einsetzen von Menschenleben deutscherseits im Verhältniß steht zu dem Werth, den China für uns hat. Auf das Einvernehmen mit anderen Mächten wird allseitig unbedingter Werth gelegt. Allseitig wird auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß Deutschland mit Kiautschou und der Provinz Schantung genug „Platz an der Sonne" hat und unter allen Umständen von weiteren territorialen Ansprüchen abgesehen werden muß.

„Mit Besorgniß und Unbehagen," so schreibt der nationalliberale „Hannov. Cour." „verfolgen weite Kreise, darunter auch solche, die sich mit Recht national nennen, das deutsche Eingreifen im fernen Osten." Aus einem Brief aus seinem Leserkreise theilt das Blatt das Folgende mit: „Der politischen Leiter der sogenannten Culturvölker scheint sich ein Taumel bemächtigt zu haben infolge des grandiosen gemeinsamen Vorgehens der Culturmächte, und sie legen sich die Frage nicht ernsthaft genug vor, ob Tausende unserer Landeskinder nicht vielleicht nutzlos geopfert werden und ob wir nicht die chinesische Gefahr erst hervorrufen werden. Der praktische Handels- und Gewerbestand sieht die Sache mit ganz anderen Augen an, er sieht mühsam angeknüpfte Beziehungen auf Generationen gefährdet und vielleicht gänzlich gestört und erblickt in dem Kriege in erster Linie nur eine Fortsetzung des unglücklichen Bestrebens, den Chinesen mit Feuer und Schwert unsere Religion aufzudrängen. (Das ist doch gewiß nicht die Absicht der Mächte!) Unsere vaterländischen und wirthschaftlichen Interessen, für die heute und immer Väter und Söhne willig zu den Waffen greifen würden, werden durch diese Kämpfe nur geschädigt, und daß die ganze Diplomatie in China von den Ereignissen sich so überrumpeln lassen konnte, spricht nicht sehr für ihr Verständniß der Interessen des fremden Volkes."

Der „Hann. Cour." selbst steht nicht ganz auf diesem Standpunkt, verlangt aber, daß die Regierung bündig erklärt, daß sie sich in ihrem Vorgehen in Ostasien nicht etwa von dem Bestreben leiten läßt, es anderen Mächten, deren kraftvollem Auftreten in China geringere Schwierigkeiten entgegenstehen, gleichzuthun, und daß sie nicht der glänzenden, aber werthlosen Idee einer Solidarität der Culturmächte die Interessen des Reiches und das Blut seiner Söhne opfert."

Die Reichsregierung hat zu dieser selbstverständlichen Erklärung gar keinen Anlaß. Der deutsche Gesandte in Peking ist ermordet worden. Diese unerhörte Greuelthat muß Deutschland rächen! Alles andere findet sich von selbst und wird durch die Entwickelung der Dinge diktirt!

———

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser hat am Mittwoch Nachmittag auf der „Hohenzollern" die Nordlandsreise angetreten. Die Reise wird stark abgekürzt, da der Kaiser die nach China abgehende Brigade persönlich inspiciren will.

* Großes Aufsehen erregt die Rede Kaiser Wilhelms, die der Monarch als Antwort auf einen Trinkspruch des Prinzen Rupprecht von Bayern über die Weltmachtspolitik Deutschlands hielt und die in dem Satze gipfelte: „Ohne Deutschland, ohne den deutschen Kaiser keine große Entscheidung mehr in der Welt!"

* Der Kaiser hat die fernere Mobilisirung einer aus Freiwilligen der Armee gemischten Brigade angeordnet.

* Die bereits auf der Fahrt befindliche deutsche Marine-Infanterie ist nach Kiautschou bestimmt, wo sie voraussichtlich am 17. August eintreffen wird.

* Ueber die Entsendung weiterer Verstärkungen für China wird dem „Berl. Lok.-Anz." aus Kiel gemeldet: An die kaiserliche Werft ist die telegraphische Anfrage ergangen, wann die Panzerkreuzer „Kaiser" und „Deutschland" zur Indienststellung fertig sein können, um nach China zu gehen.

* Ein Gesetzentwurf zur Regelung des privaten Versicherungsrechts, dem der Bundesrath bereits zugestimmt hat, wird dem Reichstag schon zu Beginn der nächsten Reichstagssession zugehen.

* Im „Reichsgesetzblatt" wird das Reichsseuchengesetz und das Gesetz über die Handelsbeziehungen zu Großbritannien veröffentlicht.

* Da bestimmte Anzeichen dafür vorliegen, daß ein organisirter internationaler Mädchenhandel besteht, so wird von Bayern auf höhere Anordnung von den Polizeibehörden, von denen eine Ausfuhr einheimischer und ein Durchgangstransport ausländischer Mädchen am wirksamsten beobachtet und festgestellt werden kann, für die Folge eine schärfere Controlle ausgeübt werden. Die Stations- und Zugbegleitungsbeamten wurden angewiesen, die Polizeihehörden in dieser Beziehung nach Möglichkeit zu unterstützen und allen verdächtigen Fällen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

* Wie ein Berichterstatter wissen will, hat der chinesische Gesandte in Berlin dem Kaiser sein Beileid für den durch Ermordung des Frhrn. v. Ketteler zugefügten schweren Verlust ausgesprochen und Namens seiner Regierung die Versicherung abgegeben, daß das Verbrechen voll und ganz gesühnt werden wird. Es ist nicht klar, wie der Gesandte im Namen seiner Regierung den Schritt unternehmen konnte, da er doch so

Doctor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben von B. L. Farjeon.
Autorisirte deutsche Uebertragung von E. Deichmann.
(13. Fortsetzung.) (Alle Rechte vorbehalten.)

„Dieser," erwiederte Doctor Glennie, „und so wahr mir Gott helfe, ich will um kein Haar breit davon abweichen! Ich habe hier gewisse Papiere" — er legte sie auf den Tisch —, „welche Sie in Gegenwart von Zeugen unterschreiben sollen. Darunter werden Sie eines finden, welches ich meinerseits, falls Sie mir ganz willfahren, unterschreiben und Ihnen übergeben will. Weigern Sie sich, so schwöre ich feierlich, Sie in das Gefängniß zu bringen und mit dem Stempel des Verbrechens zu brandmarken! Ich verlasse Sie jetzt auf zehn Minuten; in dieser Zeit müssen Sie Ihren Entschluß gefaßt haben. Bei dem Gott über uns, der die Handlungen der Menschen regiert und richtet, ich werde von keinem Wort, von keinem Buchstaben in den Papieren vor Ihnen, noch von dem unwiderruflichen Entschlusse, den ich gefaßt habe, abweichen!"

Er war gegangen und George Broughton befand sich allein. Vollkommen die Gefahr, in der er sich befand, erkennend und durch Doctor Glennies schnelles Vorgehen zu einer raschen Entscheidung gedrängt, sah er unwillkürlich nach der Uhr. Es war zehn Minuten nach vier.

Er nahm die Papiere; es waren ihrer drei.

Das erste war ein Dokument, in welchem er sich für einen Betrüger und Fälscher erklärte. In einfachen deutlichen Worten enthielt es ein volles Geständniß seiner Schuld, infolge deren kein Ehrenmann ihm seine Hand reichen oder ihn Freund nennen würde.

Das zweite war ein Dokument, in welchem er sich verpflichtete, England vor Mittwoch Mittag zu verlassen und nie wieder in seinem Leben den Fuß auf den Boden der Vereinigten Königreiche zu setzen. Die ganze übrige Welt stand ihm offen. Wenn er dieses Uebereinkommen nicht hielt, sollte das Gesetz sofort gegen ihn in Kraft treten.

In dem dritten Dokument endlich verpflichtete sich Doctor Glennie, ihm eine Summe Geldes zu sichern, deren Zinsen er so lange beziehen sollte, als er seiner Verpflichtung, den Boden Englands nicht wieder zu betreten, nachkäme. Die Zinsen würden ihm ein jährliches Einkommen von sechshundert Pfund gewähren.

In jedem dieser Dokumente befand sich eine Klausel, welche beide Parteien zu absolutem Stillschweigen verpflichtete.

Das war, kurz ausgedrückt, der Inhalt der drei Papiere vor ihm. Es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß das Geständniß seiner Schuld am vollständigsten und ausführlichsten war.

Aber mit keinem Worte war auf die Erbärmlichkeit, deren er sich gegen Doctor Glennies Tochter schuldig gemacht, auch nur hingedeutet.

Er sah wieder nach der Uhr — es war sechszehn Minuten nach vier. Vier Minuten blieben ihm noch, sich zu entscheiden, dann mußte der Würfel gefallen und auf die eine oder die andere Weise sein Schicksal entschieden sein.

Eines Verbrechers Geschick! Er konnte nicht daran zweifeln, es gab kein Entweichen mehr! Schon sah er sich in der Tracht eines Verurtheilten, sah sich von Leuten seines Standes verabscheut und im Verkehr mit Burschen der niedrigsten Sorte. Er sah sich all der Zerstreuungen und Freuden beraubt, ohne welche ihm das Leben werthlos war und die angesichts ihres Verlustes um so verlockender und begehrenswerther erschienen.

Auf der andern Seite sah er Sicherheit und ein festes Einkommen, freilich nicht sehr bedeutend, aber doch groß genug, um — bei seinem Talente für Intriguen und Schelmenstreiche — ihm zu gestatten, sein bisheriges Leben weiter zu führen. Der Continent mit seinen Spieltischen, Amerika mit seinen mancherlei Quellen standen ihm offen, und es wäre doch traurig,

Landesbibliothek Oldenburg

wenig wie sonst irgend jemand außerhalb Pekings zur Zeit wissen kann, wer eigentlich gegenwärtig dort die Regierung ist.

* Frankreich. Präsident Loubet hat der deutschen Regierung sein Beileid anläßlich des Brandunglücks in Newyork aussprechen lassen.

* Die Verstimmung in den hohen Kreisen der französischen Armee greift um sich. So hat der Generalissimus, General Jamont, seinen Abschied verlangt und ist zur Disposition gestellt worden. Zu seinem Nachfolger wurde General Brugère ernannt.

* Belgien. Der Sipido-Attentatsproceß in Brüssel, der schon seit Montag währt, hat keine hervorhebenswerthe Momente gezeigt. Sipido ist geständig; er habe die unterdrückten Buren an dem Prinzen von Wales rächen wollen. Das Urtheil steht unmittelbar bevor.

* Dänemark. In Dänemark ist während des Curaufenthalts des Königs in Deutschland dem Kronprinzen die Regentschaft übertragen worden. Auf einem Festessen anläßlich einer landwirthschaftlichen Ausstellung in Odensen mahnte der Kronprinz-Regent am Dienstag zur Beseitigung der wirthschaftlichen Gegensätze. Es wäre des Königs größte Freude, zu erleben, daß die politischen Gegensätze sich ausgleichen zum Wohl des Vaterlandes. Mit den neuen Ministern, die als gute Patrioten anzusehen seien, gedenke der König die Steuern, die die Landwirthschaft treffen, möglichst zu vermindern und hoffe, daß das ganze Volk damit einverstanden sei. „Wir wollen heute alle versprechen," so schloß der Kronprinz, „jeder in seinem Kreise die Flammen zu verlöschen, welche allzu lange schon das Vaterland verheeren."

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 6. Juli. Am Dienstag, den 10. Juli machen die Schüler unserer Volksschule in Begleitung der Lehrer und Angehörigen einen Ausflug nach Zwischenahn.

* Herr Maurermeister F Griese und Frau feiern am Mittwoch, den 11. Juli ihre silberne Hochzeit.

* Die auf vorige Woche festgesetzte Probeleuchtung der Steinstraße mit elektrischem Licht ist bis zum Eintritt dunkler Abende verschoben worden.

* Nach einem heute Morgen eingetroffenen Telegramm ist die Herstellung des bei der Brandkatastrophe in Hoboken verletzten ersten Officiers der „Bremen," Herr Adolf Ahlborn, innerhalb 8 Tagen in sichere Aussicht gestellt.

* In der heute Nachmittag stattgehabten gemeinsamen Sitzung des Magistrats und Stadtraths wurde Herr Joh. Jürgens zum Mitglied des Stadtraths (Rathsherr) gewählt. — Der Magistrat wurde beauftragt, bei der Verwaltung der hiesigen Eisenbahnstation dahin vorstellig zu werden, daß die Barrieren an der Mühlen-, Weser- und Schulstraße während der Nachtzeit durch eine zweckentsprechende Vorrichtung befestigt werden, damit diese nicht durch Unbefugte niedergelassen werden können. — Die Ausverdingung der Lieferung des Petroleums für die Straßenlaternen und das Anzünden derselben wurde beschlossen; wenn die Stadtvertretung aber die Herstellung der elektrischen Beleuchtung beschließt, so sind die Lieferanten und Annehmer von ihrem Contrakt zu entbinden. — Der Vorsitzende wurde beauftragt, beim Großherzogl. Finanzministerium um Aufhebung des jetzigen enorm hohen Personentarifs nachzusuchen. Die augenblicklich für eine Reise von hier nach Bremen usw. zu zahlenden hohen Fahrgelder machen es in der That den Minderbemittelten unmöglich, die Bahn zu benutzen. Hoffentlich findet das Gesuch höheren Orts Gehör, da unsere Stadt so wie so schon durch den Unfall an der Eisenbahnbrücke und der dadurch verursachten Verminderung des Verkehrs bedeutenden Schaden zu tragen hat.

* Liste der geretteten Personen der Besatzung der Dampfer „Saale", „Bremen" und „Main", soweit solche im Oldenburgischen heimathsberechtigt sind. Dampfer „Saale": Matrose Joh. Deters-Brake. Leichtmatrose Heinr. Braadt-Brake. Kohlenzieher Johann Ahrens-Oldenburg. Bäcker Joh. Sunderbruch-Drielakermoor. Steward Carl Wojciechowsky-Bant. Dampfer „Bremen": 1. Officier Adolf Ahlborn-Elsfleth. Steurer Joh. Treustädt-Idafehn. Matrose Joh. Braadt-Brake. Matrose Friedr. Heidemann-Bardewisch. Matrose H. Witte-Augustfehn. Zwischendeck-Wärter Heinr. Beckhusen-Oldenburg. Heizer Johann Stahmann-Bokel. Steward Anton Janssen-Weddewarden. Steward Otto Folkens-Seefeld. Steward Wilhelm Schulz-Neuenburg. — Dampfer „Main": 2. Officier Joh. Heins-Ovelgönne. 3. Officier Herm. Ibbeken-Elsfleth. Junge Rich. Bäckmann-Elsfleth. Kohlenzieher August von Bargen-Altenesch. Portier Peter Christiansen-Lemwerder. Ernst Plenß-Oldenburg. Steward Bernh. Osterloh-Osternburg. — Als Vermißter ist noch in der Liste angegeben: vom Dampfer „Saale": Steurer Martin Hafemann-Deichshausen.

* Gerichtlich mit Beschlag belegt wurde, wie aus Hamburg gemeldet wird, dort am Dienstag Nachmittag der Hamburger Leichter „Weser-Zeitung" aus Anlaß der Collision, die das Schiff auf der Hunte während einer Fahrt nach Oldenburg mit der Huntebrücke bei Elsfleth gehabt hat.

* Die Polizei-Commission des Senats zu Bremen erläßt durch die „Bremer Nachr." folgende „zeitgemäße" Bekanntmachung: „Unter dem Namen des Hydra-, Gella-, Schneeball- oder Lawinen-Systems beginnt neuerdings ein Geschäftsgebahren Verbreitung zu finden, welches geeignet ist, das Publikum in empfindlicher Weise zu schädigen. Das System besteht darin, daß dem Erwerber eines Hydra- (Gella- pp.) Gutscheines die Lieferung eines im Werthe erheblich über den Preis des Gutscheins hinausgehenden Gegenstandes, z. B. einer Uhr, eines Fahrrades, einer Kiste Cigarren, in Aussicht gestellt wird, sobald er von der Firma eine bestimmte Anzahl von Gutscheinen käuflich erworben, diese an andere Personen abgesetzt und jede von diesen Personen wiederum auf ihren Gutschein die gleiche Anzahl von Gutscheinen von der Firma bezogen hat. Ohne die Schwierigkeiten, die der Erfüllung dieser Bedingungen entgegenstehen, zu erkennen, werden leichtgläubige Personen durch die Aussicht auf den Erwerb eines anscheinend werthvollen Gegenstandes für einen unverhältnißmäßig niedrigen Betrag zum Ankauf von Gutscheinen verlockt und in der Mehrzahl der Fälle geschädigt Müssen beispielsweise jedes Mal sechs Gutscheine nachgekauft werden, so erhält der erste Gutschein-Inhaber den zugesagten Gegenstand erst, nachdem er sechs Käufer für die von ihm nachbezogenen Gutscheine gefunden und jeder von diesen wiederum sechs Gutscheine bezogen hat, m. a. W. nachdem auf sein Betreiben die Firma insgesammt 42 Gutscheine abgesetzt hat. In vereinzelten Fällen mag es dem ersten Gutschein-Inhaber gelingen, den in Aussicht gestellten Gegenstand, der durch den Erlös für die sämmtlichen abgesetzten Gutscheine in der Regel weit über den wahren Werth bezahlt ist, zu erhalten; in den meisten Fällen aber werden die Gutschein-Inhaber sich vergeblich bemühen, die erforderliche Zahl von Abnehmern für die nachgekauften Scheine zu finden, so daß sie Geld, Zeit und Mühe ohne eigenen Nutzen lediglich zum Vortheil der vertreibenden Firma aufgewendet haben. Die Aufwendung dieses Systems muß mit Nothwendigkeit dahin führen, daß die weitaus größte Zahl der Gutscheine als werthlos verfällt und der Erlös für dieselben ohne Gegenleistung dem Gewerbetreibenden verbleibt, der mit dieser unausbleiblichen Folge des Systems offenbar rechnet, während der Käufer der Gutscheine leer ausgeht und sich getäuscht findet. Das Publikum wird daher vor Kaufgeschäften dieser Art gewarnt."

* **Brake,** 5. Juli. Der hiesige Verschönerungsverein, welcher in letzter Zeit auf der hiesigen Kaje Ziersträucher anpflanzte, sowie an verschiedenen Stellen in der Stadt Bänke aufstellen ließ, beabsichtigt jetzt, da ziemlich bedeutende Mittel vorhanden sind, einen Bürgerpark anzulegen. Zu diesem Zweck hat derselbe eine im Süden von Brake belegene Weide angekauft und sollen, wie verlautet, noch weitere Grundstücke dazu erworben werden. Die Einrichtung eines Bürgerparks wird in unserer Stadt um so freudiger begrüßt werden, als andere öffentliche Plätze dieser Art, welche in anderen Städten vielfach vorhanden, hier nicht geboten werden und Brake dadurch jedenfalls mehr der Anziehungspunkt für Ausflügler werden wird.

* **Stollhamm,** 4. Juli. Rasch tritt der Tod den Menschen an! Die Ehefrau Joh. Hadeler hiers. war in der Nähe des Hauses beim Heuen beschäftigt, als sie plötzlich, vom Schlage getroffen, niederfiel. Sie wurde darauf schleunigst ins Haus gebracht, war aber in kurzer Zeit eine Leiche.

* **Langwarden,** 3. Juli. Heute wurde die Abschätzung des durch Blitzschlag der hiesigen Kirche entstandenen Schadens vorgenommen. Als Abschätzer waren seitens der Kirchengemeinde Herr Zimmermeister W. Jacobs aus Ruhwarden und seitens der Versicherungsgesellschaft Herr Baumeister Bohne aus Hannover ausgewählt. Die Herren schätzten den Schaden zu beiderseitiger Zufriedenheit auf 3200 *M.* Darüber, wie der Thurm wieder hergestellt werden soll, ist man in der Gemeinde zweierlei Ansicht. Eine Partei will einen einfachen Dachreiter wieder aufsetzen, während die andere den alten Glockenthurm abreißen und dafür einen Thurm von Grund aus aufführen will.

* **Butjadingen,** 5. Juli. In Fedderwardersiel wird augenblicklich ein kleiner Seehund gezeigt, der vor 8 Tagen von Granatfischern auf dem Küstenwatt gefangen wurde. Der junge, noch fast zahnlose Seehund wird mit Milch gefüttert und hat sich dank dieser Kost sehr gut erhalten. Er scheint den Aufenthalt im Wasser, wozu ihm eine mit Wasser gefüllte Balje Gelegenheit bietet, nicht besonders zu lieben, sondern es vorzuziehen, im Grase liegend sich zu sonnen oder im Sande sich zu wälzen. Wird er aber seines Herrn ansichtig, so kommt Leben in das hülflose Thierchen, es setzt sich in schwimmartige Bewegung und nähert sich langsam seinem Herrn, dessen Liebkosungen dem klugen, niedlichen Thierchen Laute des Wohlbehagens entlocken.

* **Delmenhorst,** 4. Juli. Das hiesige Amtsgericht sowie die Gerichtsärzte aus Oldenburg waren gestern in Falkenburg anwesend, um Erhebungen über einen zur Anzeige gekommenen Kindesmord anzustellen.

---

wenn die weite Welt, die ihm noch blieb, keine Genüsse für ihn hatte! Von England würde er freilich verbannt sein — doch was lag daran? Im Lande zu bleiben war doch nicht mehr sicher für ihn. In der That, war er nicht schon nahe daran gewesen, ihm zu entfliehen? Straffer konnte er die Sehne nicht spannen. Ganz abgesehen von seinen Beziehungen zu Doctor Glennie und dessen Tochter, war der Aufenthalt im Vaterlande beinahe unmöglich für ihn geworden.

Ja, diese Papiere halfen ihm in seiner verzweifelten Lage, und eine Sicherheit wurde ihm geboten — es wäre Wahnsinn gewesen, sie auszuschlagen —; mit fieberischer, zitternder Hand zog er nochmals seine Uhr hervor, um nachzusehen, als Doctor Glennies Eintritt ihm sagte, daß seine Zeit um sei.

„Nun?" fragte der Doctor.

„Ich willige ein," antwortete George Broughton.

* * *

„Gott sei Dank," murmelte Doctor Glennie, als er das Local verließ, „meine Tochter ist frei!"

Viertes Capitel.

Zum ersten Male, seit der harte Schlag ihn getroffen, ging Doctor Glennie leichten Herzens durch die Straßen seinem Hause zu. Ihn selbst hatte, wenn auch in geringerem Grade als seine Tochter, die Furcht bedrückt, zufällig dem Manne, welcher Schande auf seinen Namen gebracht hatte, zu begegnen, und der Gedanke, daß dieser Schurke dieselbe Luft mit ihm athmete, empörte ihn. Diese Furcht war nun beseitigt. Niemals mehr konnte George Broughton England betreten. „Kein Schatten," dachte er, „kann nun auf meiner Tochter Weg fallen — sie darf sich ohne Bangen zeigen."

Als er sein Haus betrat, kam ihm Schwester Letty entgegen und war erfreut, ihn so heiter zu sehen.

„Ich bringe gute Nachricht," sagte er, theilte ihr sodann mit, was geschehen war, und bat sie, Alice in sein Zimmer zu schicken.

„Du wünschest mit mir zu sprechen, Papa?" sagte das junge Mädchen beim Eintritt.

„Ich habe ernstlich mit Dir zu reden," erwiederte Doctor Glennie und drückte sie in einen Stuhl. Sie empfand mit Rührung seine Zärtlichkeit für sie und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Mein Kind," sagte er, habe ich dir je Mangel an Liebe gezeigt?"

„Niemals, Papa," antwortete sie kummervoll; sie konnte an ihres Vaters unveränderte Liebe nicht denken, ohne mit Bitterkeit zu empfinden, wie sie dieselbe vergolten hatte. „Du warst zu gut gegen mich! Zu manchen Zeiten wage ich nicht, dir in das Angesicht zu sehen."

„Ich hoffe," sagte er, „daß solche Zeiten nie wiederkehren, sobald erst unsere heutige Unterredung vorüber ist. Wenn ich es an Liebe nicht fehlen ließ, so wirst du mir auch das Zeugniß ausstellen, daß ich meine Pflichten gegen dich redlich erfüllt habe."

„Ganz gewiß, Papa! Oh, wenn ich nur wüßte, wie ich dir meine Dankbarkeit zeigen soll!"

„Ich will dir sagen, was du thun kannst, Alice. Was vergangen ist, ist vergangen und braucht nie zurückgerufen zu werden. Aber die Gegenwart und die Zukunft haben Ansprüche an uns, welche zu vergessen oder zu vernachlässigen sündhaft wäre. Wenn ich dir eines Vaters Schutz und Fürsorge schulde, so hast auch du Pflichten zu üben und Rücksicht auf mich und meine Wünsche zu nehmen. Die Leute fangen an zu reden —"

„Papa!" rief sie mit erblaßtem Gesicht.

„Nicht so wie du fürchtest, mein Kind. Das wird nie geschehen. Ich, dein Vater, dessen einziger Wunsch dein Glück ist, sage dir dies! Nein, sie wundern sich über das zurückgezogene Leben, welches du führst. Sie legen mir Fragen vor, die ich bald nicht mehr zu beantworten imstande sein werde. Sie wissen, daß du krank warst, aber sie haben auch erfahren, daß du beinahe, wenn nicht ganz, wiederhergestellt bist. Ehe

Landesbibliothek Oldenburg

Eine dort wohnende Ehefrau, deren Mann wegen Verbüßung einer mehrjährigen Strafe abwesend ist, hatte heimlich ein Kind geboren und dasselbe in einem Kartoffelfelde verscharrt. Es wurde von den Aerzten festgestellt, daß das Kind bei der Geburt nicht gelebt hat, demzufolge ein Kindesmord also nicht vorliegt.

* **Zwischenahn,** 5. Juli. Die Zeit der ersten Pilzernte ist da. Täglich werden hier große Mengen Pfifferlinge eingeliefert, die Ausbeute muß demnach recht ansehnlich sein. Die Sammler scheinen aber zu übersehen, daß es namentlich in lichten Eichenwäldern auch schon Steinpilze giebt; wenn sie auch nicht so reichlich wie im Frühherbst vorhanden sind, lohnt sich doch das Nachsuchen sehr gut.

* **Jever,** 3. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 271 Stück Hornvieh, 85 Schafe und Lämmer und ca. 180 Schweine. Zum Ankauf von hochtragendem Vieh waren wieder viele auswärtige Händler erschienen und entwickelte sich in dieser Viehsorte ein guter Handel. Auf dem Schafmarkte herrschte etwas Nachfrage nach Milchschafen. Leichte junge Milchschafe kosteten 19 bis 20 *M.* Die Nachfrage nach kleinen Ferkeln war nicht so stark wie am letzten Markt und kosteten gute 4 Wochen alte 10 *M.* Aeltere größere Thiere waren in ziemlicher Zahl vorhanden und richtete sich bei diesen Thieren der Preis nach der Größe derselben.

* **Wildeshausen,** 5. Juli. In der gestrigen Sitzung des Hülfscomitees für die Abgebrannten wurde beschlossen, die Sammlung nunmehr zu schließen. Der zur Vertheilung gelangende Baarbestand hat die Summe von 30 000 *M.* annähernd erreicht. Derselbe ist vorläufig bei einer Bank in Oldenburg belegt; außerdem ist noch ein großer Vorrath von Kleidungsstücken vorhanden, über dessen Verwendung später beschlossen werden soll. — Die mit dem 1. Juli eröffnete Entenjagd ist sehr wenig erfolgreich; es werden vielfach ganz kleine, noch nicht flugbare Thiere angeschossen. Dagegen wurden in der Umgegend schon mehrere Rehböcke erlegt.

———

Vermischtes.

— Blankenberg, 3. Juli. Obwohl die Saison noch nicht lange begonnen hat, sind doch bereits sehr viele Deutsche hier eingetroffen, die sich in unserm herrlichen Seebade zu erholen und dabei gleichzeitig nach Kräften zu amüsieren gedenken. Man begegnet hier unter unsern Landsleuten immer wieder zahlreichen Personen mit wohlbekannten Gesichtern, Leuten, die seit Jahren sich regelmäßig hier einzufinden pflegen, ein Beweis dafür, wie gut der hiesige Badeort denselben gefällt und wie sehr überhaupt das gesammte Leben und Treiben hierselbst dem Geschmacke und den Neigungen der Deutschen zusagt. Bei all seiner äußeren Eleganz ist nämlich Blankenberg im Grunde genommen ein urgemüthliches Städtchen, in dem es sich ebenso angenehm wie billig leben läßt und in dem unter den Badegästen jener zwanglose und dabei doch decente Ton herrscht, der überall da anzutreffen ist, wo nur Leute aus guter Familie zusammenkommen. Alle zweifelhaften Elemente, besonders soweit dieselben zum schwachen Geschlechte gehören, sind streng von hier verbannt, ein Umstand, dem es vor allem zu verdanken ist, daß so viele junge, und meistens sehr hübsche Mädchen aus den ersten Familien des In- und Auslandes in Begleitung ihrer Eltern sich hier einfinden. Dafür, daß es an Zerstreuungen und Vergnügungen der mannichfaltigsten Art nicht fehlt, sorgt die Stadt Blankenberg in reichlichstem Maaße, und neben den Concerten sind es besonders die Bälle, die sich bei dem Badepublikum einer großen Beliebtheit erfreuen. Zu den regelmäßigen Besuchern unseres Badeortes gehört unter anderem auch die Königin von Sachsen, die sich stets längere Zeit hier aufzuhalten pflegt und die auch in diesem Jahre wieder ganz bestimmt hier erwartet wird. Wer über Belgien nach der Ausstellung in Paris reist, der sollte es nicht unterlassen, einmal einen kleinen Abstecher nach Blankenberg zu machen. Wir sind überzeugt, daß er dem anmuthigen und gemüthlichen Seebade, das sich in den letzten Jahren ganz bedeutend entwickelt und verschönert hat, das allerfreundlichste Andenken bewahren wird.

———

Neueste Nachrichten.

* Mühlhausen, 6. Juli. In der heutigen Reichstagserfatzwahl wurden 8 Uhr Abends für Schlumberger (liberaler Candidat der vereinigten Ordnungsparteien) 12 427 und für Emmel (Soc.) 6780 Stimmen gezählt. Aus 30 Dörfern stehen die Resultate noch aus.

* Wien, 6. Juli. Ein Berliner Brief der „Polit. Corresp." führt aus: „Wie die auswärtige Politik Deutschlands den ostasiatischen Ereignissen gegenüber bisher stets mit Rußland Fühlung hielt, wird es auch weiter geschehen. Auch in der Haltung England gegenüber wird keine Aenderung eintreten; ebensowenig werden die Interessen der anderen betheiligten Mächte, wie Japan und die Vereinigten Staaten, deutscherseits unbeachtet gelassen werden. Das deutsche Reich werde es nicht daran fehlen lassen, zu Gunsten der Fortdauer der Eintracht der Mächte mit allen Kräften mitzuwirken, das bedeute freilich nicht, daß man die deutsche Politik bereit finden könnte, die Ausführung der ihr in China gewordenen Aufgabe in fremde Hände zu legen, oder die Wahrnehmung der ureigensten Interessen und der nationalen Pflicht anderen zu überlassen. Die auswärtige Politik des deutschen Reiches werde mit allen zulässigen Mitteln auf die Wiederherstellung der Ordnung in den betreffenden chinesischen Landestheilen hinwirken, aber thunlichst alles unterlassen, was eine dauernde Erschütterung der Grundlagen des chinesischen Reiches herbeiführen würde.

* Petersburg, 5. Juli. Ein kaiserlicher Erlaß stellt dem Chef des Kwantung-Gebietes anheim, die in dem ihm unterstellten Gebiet sich aufhaltenden Reservisten zum activen Dienst einzuberufen.

* Graslitz, 5. Juli. Seit gestern Nachmittag wurde hier eine Reihe von Erdstößen wahrgenommen, deren Heftigkeit gegen Morgen zunahm. Der letzte Stoß wurde heute früh 8½ Uhr verspürt.

* Brüssel, 5. Juli. In dem Proceß gegen Sipido, welcher seiner Zeit das Attentat auf den Prinzen von Wales verübte, wurde der Angeklagte freigesprochen. Zugleich wurde im Urtheil ausgesprochen, daß die Regierung über Sipido bis zu seinem 21. Lebensjahre das Verfügungsrecht haben solle. Die drei Mitangeklagten wurden in Freiheit gesetzt.

* London, 6. Juli. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Hongkong vom 4. Juli, besagend: Der Gouverneur Blake ist heute vom Norden zurückgekehrt. Er lehnte das Anerbieten deutscher Freiwilliger ab, sich an der Vertheidigung der Colonie zu betheiligen, welche in seiner Abwesenheit angenommen wurde. Falls sich Gelegenheit biete, sei er bereit, sie als besondere Polizeimannschaft zu verwenden. Das Corps wurde daher aufgelöst. Die Mitglieder erklärten sich bereit, in Zukunft auf jede Weise der Vertheidigung der Colonie zu dienen, wenn dies nothwendig sei. Infolge dieser Ablehnung wurden auch die Anerbieten der übrigen fremden Corps zurückgezogen.

* London, 5. Juli. Einer Depesche General Buller's aus Standerton vom 5. Juli früh zufolge ist Clery, von Greylingstad kommend, gestern mit Hart, von Heidelberg kommend, am Zuikerboschrand-Fluß zusammengetroffen. Er stieß auf seinem Marsche nur auf geringen Widerstand.

* London, 6. Juli. Hiesige Blätter melden aus Shanghai von vorgestern: Im Norden und Osten von Tientsin erscheinen 30 000 von Lutai kommende Chinesen. Es gelang den russischen und japanischen Truppen, sie zurückzuschlagen, doch werden die Operationen durch Mangel an Nahrung und Wasser beeinträchtigt. Täglich treffen starke chinesische Verstärkungen aus der Mandschurei ein.

* Nach einer Depesche der Morgenblätter aus Shanghai sind die amerikanischen Missionare aus Shangtung und andere Gerettete, im ganzen 35 Personen, am 3. Juli in Tientsin eingetroffen.

* Eine Depesche der „Times" aus Shanghai von vorgestern meldet: Der britische Consul hat, um ein letztes Rettungsmittel zu versuchen, an den General Yuan-Si-Kai telegraphirt, seinen Beistand zur Rettung der Europäer in Peking zu leisten.

* Cansas-City, 5. Juli. Die demokratische Nationalconvention stellte Bryan als Candidaten für die Präsidentschaft auf. Ferner nahm die Convention eine Tagesordnung an, wonach ein Ausschuß gewählt werden soll, um mit der Convention der Silber-Republikaner wegen Aufstellung eines gemeinsamen Candidaten für den Posten des Vicepräsidenten in Einvernehmen zu treten.

* Die demokratische Nationalconvention nahm heute die Platform an. Dieselbe macht den Imperialismus zum Gegenstand des Wahlkampfes und erklärt, der Imperialismus auswärts führe zu Hause schnell zum Despotismus; sie wendet sich gegen die Politik der Regierung auf den Philippinen und auf Cuba und verlangt die Unabhängigkeit der Philippinen mit amerikanischer Protection gegen fremde Einmischung. Die Platform begünstigt sehr die friedliche Expansion, wo die Bevölkerung geeignet und gewillt ist, amerikanische Bürger zu werden, hält die Monroe-Doctrin hoch und erklärt, kein Bewohner Amerikas dürfte je gegen seinen Willen unter der Botmäßigkeit europäischer Gewalt gehalten werden. Die Platform verurtheilt die Trusts und den Dingley-Tarif als eine trusterzeugende Maßregel, billigt die Platform von 1898, verlangt sofortige Freiheit und unbegrenzte Ausprägung von Gold und Silber im Verhältniß von 16:1 und befürwortet die directe Wahl zum Senat und die sofortige Inangriffnahme des Nicaragua-Canals und anderer Canäle der Vereinigten Staaten. Endlich verurtheilt sie das schlecht verhehlte Republikaner-Bündniß mit England, welches eine Zurücksetzung anderer befreundeter Nationen mit sich bringe und drückt ihre Sympathie für die Buren aus.

* Shanghai, 6. Juli. Ein Läufer, der Peking am 27. Juni verließ, berichtet, daß die dort befindlichen aufständischen Soldaten sich auf mehr als 100 000 belaufen. Es sei ihnen jedoch noch nicht gelungen, in die Gesandtschaften einzudringen.

———

---

du die Heimath verließest, hatten wir Freunde, die uns öfter besuchten und denen wir uns jetzt gänzlich entziehen. Dich haben sie noch nicht wiedergesehen und doch wissen sie, daß du kräftig genug bist, hin und wieder auszufahren. Wir hatten heitere Abende, die mein Herz erfreuten. Wenn wir diese Gewohnheiten nicht wieder aufnehmen, wenn unser Haus für immer ein Trauerhaus bleibt, so wird man dieser Aenderung eine Deutung geben, die für meinen guten Namen und auch für deinen Ruf nachtheilig ist. Bis jetzt ruht kein Schatten darauf, und was an uns ist, müssen wir thun, um das Aufsteigen eines solchen auch in Zukunft zu verhindern."

„Was soll ich thun, Papa?" fragte Alice. Sie erkannte das richtige in ihres Vaters Worten und machte sich Vorwürfe, nicht früher daran gedacht zu haben.

„Ich wünschte, du lebtest mehr für andere, mein Kind," erwiederte er, „und nicht so ganz für dich. Ich wünschte, du erkenntest die vor dir liegende Pflicht. Alice, ich muß endlich eine Andeutung auf das machen, was mein Herz ebenso sehr belastet, wie das deine. Später soll es nie wieder erwähnt werden, aber jetzt ist es nothwendig, ein Wort darüber zu sagen, mein Kind, weil ich nicht nur eine Mittheilung, sondern einen Rath für dich bereit hätte. Du hast einen Fehltritt begangen, Alice — sieh mich nicht so traurig an, mein Kind, ich spreche ja in Liebe und Herzlichkeit —, dessen Folgen glücklicherweise verborgen geblieben sind. Dieser Irrthum darf jedoch nicht zu einem Schreckbilde vergrößert werden, welches dein Leben jeder unschuldigen Freude beraubt. Auf diese Weise wird keine Sühne vollbracht und ich muß es durchaus für sündhaft halten, wenn du in deinem jetzigen Verhalten beharrst."

„Papa, ich will alles thun, was du wünschest."

„Mein geliebtes Kind," sagte Doctor Glennie, sie in seine Arme nehmend, „was ich wünsche, ist, daß es nicht immer Nacht um dich bleibe. Die Natur hat ihre Zeiten der Trauer und Freude, und so ist es auch im menschlichen Leben. Bis jetzt vermied ich sorgfältig, einen Gegenstand, der mir sehr am Herzen liegt, zu berühren, aber du ahnst ihn wohl längst, obwohl ich nicht davon sprach. An demselben Abend, wo du von Brüssel heimkehrtest, besuchte mich Ru Wentworth und bat mich um die Erlaubniß, dir seine Liebe erklären zu dürfen. Er verließ das Haus nur wenige Minuten bevor du es betratest — zum Glück für ihn und für uns. Er liebt dich aufrichtig, Alice, und die wenigen Monate, welche verstrichen, seit er meine Einwilligung erhielt, haben seine Liebe eher vergrößert als vermindert. Er gefällt mir in jeder Weise. Er ist ein Ehrenmann und hat eine edle Denkungsart. In dem sichern Schutze seiner Liebe wird dein gequältes Gemüth seinen Frieden finden und das Leben dir wieder heiterer erscheinen. Er besitzt genügende Mittel, deine Zukunft sorgenfrei und angenehm zu gestalten, — wäre er aber auch ein armer Mann, so würde ich diesen Mangel decken und ihn dennoch willkommen heißen. Seine zarten Aufmerksamkeiten während deiner Krankheit können dir nicht entgangen sein. Ich habe Eigenschaften an ihm entdeckt, die ihn mir theuer machen und ihm auch in deinen Augen Werth verleihen müssen. Sage mir aufrichtig, liebes Kind, ehrst und achtest du ihn nicht?"

„Ja, Papa," sagte Alice, nervös ihre Finger zusammenpressend.

„Das ist schon viel. Ohne diese Gefühle kann echte Liebe nicht existieren, und sie wird über dich kommen, wie sie über ihn kam, Ich möchte behaupten, daß, ohne deinen unglücklichen Irrthum, du ihn schon früher geliebt haben würdest. Antworte mir, Alice!"

„Ich glaube es ist so, Papa," antwortete sie mit gesenktem Haupte.

„Nun, dann liegt dein Weg offen! Wenn er um dich anhält, wirst du ihn annehmen."

(Fortsetzung folgt.)

———

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf einer Köterei.

Lienen. **Bernhard Punke** zu Lienen will die von ihm bewohnte, zu Lienen belegene

Köterei,

bestehend aus besonders gut erhaltenem **Wohnhause,** nebst **schönem Stall** und **großen Gartengründen** mit beliebigem Antritt unter sehr günstigen Bedingungen durch mich **verkaufen** lassen.

Indem ich auf diese günstige Kaufgelegenheit hinweise, ersuche Kaufliebhaber sich ehestens an mich wenden zu wollen.

Elsfleth. **H. Fels.**

Nähmaschinen, Fahrräder und Zubehörtheile, Wringmaschinenwalzen

empfiehlt zu **mäßigen Preisen**
Ad. Wöltjen, Filiale Elsfleth, Steinstraße.

Empfehle
Kindersitz- und Liegewagen, Reise- und Waschkörbe, Lehn- und Kinderstühle,
sowie
Korbwaaren aller Art
zu bekannt billigen Preisen.
Reparaturen aller Art prompt u. billig. **Emil Neumann,** Korbmacher, Steinstraße 5.

Seidenhaus Koopmann.

Bremen, Sögestr. 23.
Zweiggeschäfte: Hannover-Köln.
Stets Neuheiten in schwarzen und farbigen Seidenstoffen.
Foulard-Seide. Wasch-Seide.
Enorme Auswahl. Billige Preise.
Mustersendungen umgehend portofrei.

Barometer, Thermometer, Fernrohre, Inductionsapparate

empfiehlt zu mäßigen Preisen
Ad. Wöltjen, Filiale Elsfleth, Steinstraße.

Habe **Mähen und Verhenen** von ca. **6 ha Grasland** im Accord zu vergeben.

Hermann Rowehl.

Elsflether

Krieger- Verein.

Ordentliche Versammlung

am Sonntag, den 8. Juli, Nachmittags 6 Uhr,
im Locale des Kameraden **J. Schmidt** in **Neuenfelde.**

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Vertreter.
2. Verschiedenes.

Die Aufnahme-Commission versammelt sich um 5¾ Uhr.

Der Vorstand.

Bürger-Club.

Dienstag, den 10. Juli, Abends 8½ Uhr,

Versammlung.

1. Besprechung über einen Ausflug.
2. Sonstiges.

Der Vorstand.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. FABRIK- MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.
Oldenburg, Schüttingstr. 20.
Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**
auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**
Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Theodor von Freeden, Steinstr. 48.

Neue Sendungen in Hemd-Blousen, sehr aparte Neuheiten.

---

129. Herzogl. Braunschw. Landeslotterie.

100 000 Loose mit 1 Prämie u. 50 000 Gewinnen.

Höchster Gewinn ev. 500000 Mark.

Die Loose kosten für alle 6 Classen: Ganze M. 132.—, halbe M. 66.— viertel M. 33.—, achtel M. 16.50.

Die Ziehung 1. Classe beginnt am 16. Juli 1900.

Originalloose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
M. 22.—	M. 11.—	M. 5.50	M. 2.75

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

Conlante und discrete Bedienung.

G. Daubert jun., Braunschweig.

Aelteste concessionirte Lotterie-Collecte, gegründet 1793.

Oberhammelwarden.

Sonntag, den 8. Juli
wird bei mir ein

Schaflamm ausgekegelt,

wozu freundlichst einladet.
C. Schumacher.

Club „Geselligkeit".

Am Sonntag, den 8. Juli:

BALL,

im Saale des Herrn **C. Krüger.**
Anfang 8 Uhr.
Entree für Mitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 1.50 M., für Nichttänzer 30 ₰, für Damen 20 ₰.
Hierzu ladet freundlichst ein
das Comité.

Oberhammelwarden.

Sonntag, den 8. Juli:

Ball,

wozu freundlichst einladet
C. Schumacher.

Hôtel zum „Lindenhof".

Sonntag, den 8. Juli:

BALL,

Anfang 4 Uhr.
wozu freundlichst einladet
G. Hussmann.

Memel, 1. Juli nach Christiane, Schumacher Bremen
Hamelin Harbour, 29. Mai von Kotinka, Köhler Reunion
In See gesprochen:
am 15. Mai auf 42° S. und 60° W. Ruthin, Meyer.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg